

PROTOKOLL

über die 41. , außerordentliche Sitzung des Gemeinderates (Festsitzung)

der Stadt Steyr, am Montag, dem 2. Juli 1973

Beginn der Sitzung: 10.30 Uhr

A n w e s e n d :

Landesrat Franz Enge
Frau Emilie Enge
Magistratsdirektor Obersenatsrat Dr. Karl Enzelmüller
Oberschulrat Dr. Josef Ofner
Frau Maria Ofner

Landesrat Ing. Hermann Reichl
Bundesrat Hermine Kubanek
Präsident Josef Schmidl
Landtagsabgeordnete Ottilie Liebl

Kreisgerichtspräsident Dr. Johann Christl
Hofrat Dipl. Ing. Wilhelm Jurkowsky
Hofrat Dr. Helmut Koerner
Hofrat Walter Hafner
Hofrat Prim. Dr. Reinhold Bauer
Direktor Prof. Josef Pichler
F. R. Dr. Kurt Koppensteiner
Amtsdirektor Adolf Geyer
Major Matthias Reeh
Dechant Ernst Pimmingstorfer
Konsistorialrat Johann Steinbock
Pfarrer Manfred Dopplinger

Dir. Johann Schanovsky
Alois Huemer
Michael Sieberer
RR. Prof. Gerstmayr
Kommerzialrat Franz Brandl

Bürgermeister Josef Fellingner
Bürgermeister-Stellvertreter Franz Weiss
Bürgermeister-Stellvertreter Leopold Petermair
Stadtrat Alfred Baumann
Stadtrat Alois Besendorfer
Stadtrat Rudolf Fürst
Stadtrat Konrad Kinzelhofer

Stadtrat Manfred Wallner
Stadtrat Leopold Wippersberger

Gemeinderat Ing. Ingomar Böhm
Gemeinderat Johann Brunmair
Gemeinderat Karl Feuerhuber
Gemeinderat Karl Fritsch
Gemeinderat Franz Frühauf
Gemeinderat Dr. Hermann Gärber
Gemeinderat Karl Gherbetz
Gemeinderat Johann Heigl
Gemeinderat Anna Kaltenbrunner
Gemeinderat Walter Kienesberger
Gemeinderat Johann Knogler
Gemeinderat Friedrich Kohout
Gemeinderat Franz Mayr
Gemeinderat Therese Molterer
Gemeinderat Otto Tremel
Gemeinderat Walter Moser
Gemeinderat Helmut Pils
Gemeinderat Erich Sablik
Gemeinderat Hubert Saiber
Gemeinderat Heinrich Schwarz
Gemeinderat Dr. Konrad Schneider
Gemeinderat Dr. Alois Stellnberger
Gemeinderat Johann Zöchling

Magistratsdirektor Obersenatsrat Dr. Johann Eder
Magistratsdirektor-Stellvertreter Senatsrat Dr. Helmut Schreibmüller
MOK. Dr. Volker Lutz
AR. Walter Radmoser

Franz Baumann
Walter Kerbl
Dr. Friedrich Steinbock

BÜRGERMEISTER - STELLVERTRETER FRANZ WEISS:

Sehr geehrte Festgäste, meine Damen und Herren des Gemeinderates der Stadt Steyr!

Gestatten Sie mir, daß ich Sie zur heutigen Festsitzung ganz besonders herzlich begrüße und meiner Freude darüber Ausdruck gebe, daß so zahlreich unserer Einladung nachgekommen wurde. Es wird mir hier nicht möglich sein, alle namentlich begrüßen zu können, ich möchte aber nicht verabsäumen, gerade jene Persönlichkeiten, die heute Inhalt und Anlaß des Festaktes sind, persönlich anzusprechen und sie recht herzlich hier im Gemeinderatssaal willkommen zu heißen.

Es sind dies der Ehrenringträger der Stadt Steyr, Herr Landesrat Franz Enge mit Gattin, den ich besonders herzlich bei uns begrüße.

Applaus!

Ich begrüße nicht minder herzlich den Magistratsdirektor OSR. Dr. Karl Enzelmüller.

Applaus!

Ich freue mich, hier auch unseren Stadthistoriker, Herrn Oberschulrat Dr. Josef Ofner mit Frau begrüßen zu können.

Applaus!

Uns zeichnet auch die Anwesenheit eines Ehrenbürgers aus, den ich in der Person des Herrn Direktors Schanovsky herzlich begrüße.

Applaus!

Es sind aber auch zwei Ehrenringträger unter uns, Stadtrat Alois Huemer und Vizebürgermeister Michael Sieberer, die ich ebenso herzlich willkommen heiße sowie die Träger der Ehrenmedaille, Herr Regierungsrat Prof. Gerstmayr

Applaus!

und Herr Kommerzialrat Franz Brandl.

Applaus!

Daß dieser Festakt der Stadt Steyr eine ganz besondere Bedeutung in der

Öffentlichkeit hat, beweist die Anwesenheit von öffentlichen Mandataren und ich begrüße recht herzlich unter uns Frau Bundesrat Hermine Kubanek, Applaus!

weilers Landesrat Ing. Hermann Reichl,

Applaus!

den Präsidenten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ., Josef Schmidl,

Applaus!

die Abgeordnete zum OÖ. Landtag, Frau Ottilie Liebl.

Applaus!

Ich begrüße weiters auch die Vertreter der hohen Geistlichkeit recht herzlich unter uns, ebenso die Behördenleiter und die Presse.

Mein Gruß gilt natürlich auch den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates der Stadt Steyr.

Herr Bundespräsident Franz Jonas hat ein Schreiben an den Gemeinderat, an den Bürgermeister gerichtet und hat sich für die heutige Festsitzung entschuldigt, da er durch einen Staatsakt verhindert ist.

Ich darf noch hinzufügen, daß sich einige Damen und Herren entschuldigen ließen. Wir bedauern es aber ganz außerordentlich, daß Herr Konsulent Schaumberger, der ja auch heute in der Festakt einbezogen ist, nicht dabei sein kann, da er krank ist und jedenfalls zu einer späteren Zeit, so bald dies möglich ist, die Ehrung nachgeholt wird.

Sie wissen, meine Damen und Herren, es bedarf immer eines ganz besonderen Anlasses, daß der Gemeinderat der Stadt Steyr zu einer Festsitzung zusammentritt. Meist geschieht das dann, wenn es sich um die Ehrung von Persönlichkeiten handelt, die sich Verdienste um die Stadt erworben haben und so ist das auch heute der Fall.

Bereits am 19. Juni hat der Gemeinderat beschlossen, an eine Reihe von Personen und Persönlichkeiten Auszeichnungen zu überreichen und da-

zu wird nun der Bürgermeister, Herr Josef Fellingner, die Festrede halten und anschließend die Ehrungen vornehmen.

Herr Bürgermeister darf ich bitten!

BÜRGERMEISTER JOSEF FELLINGER:

Verehrte Damen und Herren!

Erlauben Sie mir, daß ich mich vorerst persönlich den Begrüßungen des Kollegen Weiss anschließe. Ganz besonders an jene Persönlichkeiten, die heute in einer Ehrung gewürdigt werden sollen.

Wenn Sie im Statut der Stadt Steyr nachlesen, so steht dort im § 5 in trockenen Worten, "daß der Gemeinderat der Stadt Steyr Personen, die sich um die Stadt besonders verdient gemacht haben, durch die Ernennung zum Ehrenbürger, durch Verleihung des Ehrenringes oder durch sonstige Ehrungen auszeichnen kann." Schon der äußere Anblick des Rathauses läßt vermuten, daß die heutige Sitzung des Gemeinderates eine solche Festsitzung sein wird.

Ich bin der Überzeugung, daß es sich hier um eines der vornehmsten Rechte des Gemeinderates handelt, verdiente Persönlichkeiten symbolisch aus der Gesamtheit der Bürger als Vorbild hervorzuheben. Wenn Sie in den Verleihungsbüchern nachschlagen, so werden Sie feststellen, daß der Gemeinderat der Stadt nur zu ganz besonderen Anlässen von diesem Recht seines Statutes Gebrauch macht.

Heute sitzen solche Männer auf den Ehrenplätzen unseres GR-Sitzungssaales, die als Repräsentanten für verschiedene Bereiche des Lebens gelten können:

Herr Landesrat Franz Enge für die Politik, Herr Magistratsdirektor OSR. Dr. Enzelmüller für die Verwaltung im öffentlichen Dienst und Herr Oberschulrat Dr. Josef Ofner für

Kunst und Wissenschaft von historischer Sicht aus im besonderen gesehen und der heute leider verhinderte Konsulent Schaumberger für die Pflege des Volkstums.

Gedanken, die sich dabei aufdrängen: Blickt man auf diese Männer, so wird deutlich, daß ein Gemeinwesen wie eine Stadt nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte im öffentlichen Leben gedeihen kann. Der Politiker hat die Entscheidung zu treffen, er bedarf aber zur Vorbereitung und Durchführung seines Beschlusses der Mitarbeit der Beamten. Die dritte Kraft in unserem gesellschaftlichen Leben, Kunst und Wissenschaft, ist dazu immer bemüht, auch dem Alltag Glanz zu verleihen und der Stadt zu Ansehen zu verhelfen.

Ich habe dabei viele andere Komponenten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in unserer Stadt nicht bedacht. Steyr ist eine Stadt mit fast 1000-jähriger Geschichte. Dieser Zeitraum konnte aber nur Geschichte werden, weil immer starke Persönlichkeiten das Geschehen bestimmten und beeinflussten. Bedeutende Historiker haben uns dies aufgezeichnet. Viele Wissenschaftler und Künstler halfen mit, dem Namen Steyrs weitem Geltung zu verschaffen.

Erlauben Sie mir aber nun, sehr geschätzte Festversammlung, das Werk und die Verdienste der zu ehrenden Persönlichkeiten selbst zu würdigen.

Am 31. 10. 1837 ernannte der Gemeinderat der Stadt den bekannten Historiker, Franz Pritz, zum ersten Ehrenbürger der Stadt Steyr. Heute, nach mehr als 135 Jahren, macht der Gemeinderat zum 74. Mal von seinem Recht Gebrauch, indem er Landesrat Franz Enge zum Ehrenbürger ernennt.

Landesrat Franz Enge ist am 17. Juli 1913 in Weyer an der Enns geboren. Ich darf ihm sicher in unser aller Na-

Franz Enge durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde in den Kreis jener Steyrer Bürger einzureihen ist, der im Ehrenbürgerbuch der Stadt Steyr den Nachfahren zum Vorbild sein soll. Er tat dies mit folgendem Spruch:

"Die Ernennung zum Ehrenbürger erfolgt in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Stadt Steyr in seiner Funktion als Stadtrat der Stadt Steyr, als Abgeordneter zum Österreichischen Nationalrat und als Mitglied der OÖ. Landesregierung".

Lieber Kollege Enge, darf ich Dir nun die Ehrenbürgerurkunde überreichen mit der uneingeschränkten Anerkennung des Gemeinderates, mit unserem herzlichen Dank und mit allen Wünschen, derer wir fähig sind, Dir auf den Weg mitzugeben.

(Bürgermeister Fellinger übergibt an Landesrat Franz Enge die Ehrenbürgerurkunde).

Applaus!

Bürgermeister Fellinger überreicht der Gattin des Geehrten Blumen mit den Worten: Das ist eine bescheidene Anerkennung an die Gattin, die - wie wir alle wissen - viel zum Gelingen des Werkes des Gatten mit beizutragen hat und vor allem viel auf ihn verzichten mußte.

Im Jahre 1959 wurde neben der Ehrenbürgerschaft der Ehrenring der Stadt Steyr geschaffen und als Erster an den damaligen Vizebürgermeister Paulmayr verliehen. Heute darf ich als Bürgermeister der Stadt zum neunten Mal diese Auszeichnung überreichen. Sie sehen daraus die sparsame - der Ausdruck ist nicht ganz richtig - Verwendung unserer höchsten Auszeichnung.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 19. Juni Herrn Magistratsdirektor Dr. Enzelmüller, der mit 15. Juli dieses Jahres über persönlichen Wunsch in den dauernden Ruhestand treten wird, den Ehrenring der Stadt Steyr verliehen. Der Beschluß lautet:

"Die Verleihung des Ehrenringes der Stadt Steyr erfolgt in Anerkennung seiner Verdienste als Magistratsdirektor der Stadt Steyr um den Wiederaufbau, im besonderen um den Wohnungsbau und um die Leitung der Verwaltung der Stadt".

Formale Gründe zwingen immer dazu, die Verleihungsformeln in einige wenige Sätze zu pressen. Dieser einzige Satz umschließt jedoch die berufliche Laufbahn eines Mannes, der maßgeblich mitgewirkt hat, ein gutes Stück Stadtgeschichte zu machen.

Dem Redner ist es jedoch gestattet, ein klein wenig weiter auszuholen.

Dr. Enzelmüller, 1909 geboren, maturierte in Steyr und absolvierte in weiterer Folge das Rechtsstudium. Nach seiner Graduierung trat er 1940 in den Justizdienst und war bis 1945 als Richter in Korneuburg tätig. 1945 kam er wieder nach Steyr, in die damals bekanntlich zweigeteilte Stadt. Er wurde zuerst Leiter des Kreisgerichtes und in der Folge Magistratsdirektor im russisch besetzten Steyr-Ost. Nach dem Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen wurde er zum stellvertretenden Magistratsdirektor der nun wieder vereinten Stadt Steyr bestellt und führte für den im Nationalrat tätigen Magistratsdirektor Dr. Häuslmayr die Geschäfte. Seit 1954 bekleidet Dr. Enzelmüller das Amt des Magistratsdirektors.

In der schwersten Nachkriegszeit übernahm er in einer zerbombten Stadt die Leitung der Verwaltung. Über 60.000 Menschen ballten sich damals in dem Ort an der Demarkationslinie. Wenn wir Älteren uns dieser Zeit erinnern, können wir auch die Leistungen ermessen, die notwendig waren, um das Leben in dieser Stadt weiterhin aufrecht zu erhalten. Hier lernte Dr. Enzelmüller im wahrsten Sinne des Wortes die Angst seiner Mitmenschen um das tägliche Brot kennen.

Mit der ihm eigenen Ausdauer

men auch zum kurz bevorstehenden Sechziger gratulieren.

Applaus!

Er kam sodann nach Steyr und erlernte in der Werksschule der Steyr-Werke das Schlosserhandwerk. Er war in verantwortlicher Position in den Steyr-Werken tätig. Er bildete sich unablässig weiter und trat 1945 in den Dienst des Arbeitsamtes Steyr, wo er als Berufsberater seiner Eignung und seinem Wunsch gemäß engsten Kontakt mit der Jugend pflegen konnte und dabei viel Gutes und Erfolgreiches für die Jugend tun konnte.

Bereits in seiner Jugend aber war Landesrat Enge ein politisch engagierter Mensch. Wenn ich eine persönliche Note einfügen darf, hier ist auch unser persönlicher Treffpunkt gelegen, der uns über all die Jahre auf viele erfreuliche, erfolgreiche Tätigkeit blicken läßt, aber auch viele schwere Stunden uns in Erinnerung ruft. Über die Sozialdemokratische Jugendbewegung wurde er mit der Politik konfrontiert und ordnete ihr später sein gesamtes Leben unter. Im August 1945 bei den ersten freien Gemeinderatswahlen nach dem 2. Weltkrieg wurde er als Vertreter der Sozialistischen Partei Österreichs in den Gemeinderat der Stadt Steyr gewählt. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er zum Stadtrat nominiert. Dieses Amt bekleidete er bis zum Juni 1965. Im Stadtsenat wirkte er lange Zeit als Sport- und Schulreferent. Überdies war er langjähriger Vorsitzender der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion. Sein besonderes Verständnis für sportliche Belange half den Steyrer Sportvereinen, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Sport war für ihn aber auch immer gleichbedeutend mit Volksgesundheit. So kommt es auch nicht von ungefähr, daß während seiner Amtszeit das Stadtbad, das nach fast 15-jährigem Bestand noch immer im kommunalen Bereich als Vorbild gilt,

entstand. Viele weitere Beispiele seines Wirkens könnte ich anführen, die durch seine Initiative entstanden sind und denen er in der Diskussion seinen persönlichen Stempel aufgedrückt hat.

Bereits im Jahre 1953 wurde er in den österreichischen Nationalrat gewählt und gehörte diesem bis 1965 an. Als Vertreter seines Wahlkreises lag ihm aber ganz besonders das Wohl und Wehe seiner Heimatstadt Steyr am Herzen. Er erhob immer seine Stimme, um der Stadt in vielfältiger Form zu helfen.

Im Jahre 1965 wurde er von seiner Partei in die OÖ. Landesregierung berufen. Dort unterstanden ihm die Referate Wirtschaft und Fremdenverkehr. Sein Wirken in der Landesregierung war ebenfalls - so wie vorher im Nationalrat, nur noch wirksamer - immer von dem Willen beseelt, der Stadt Steyr im eigenen Wirkungskreis zu helfen, ihre Wünsche aber auch bei den übrigen Mitgliedern der Landesregierung zu unterstützen. Ich darf an die Hilfe bei der Errichtung der Sporthalle und des Hallenbades - um nur zwei Beispiele zu nennen - ebenso dankbar erinnern, wie an die Hilfe, die er der jungen Fremdenverkehrsstadt Steyr zuteil werden ließ. Wir sind ja im Kreise der Fremdenverkehrsstädte noch sehr jung. Auch hier wußten wir besonders seine Erfahrung auf diesem Gebiet wie seine Mithilfe zu schätzen.

Im März dieses Jahres legte er seine Funktion zu Gunsten eines Jüngeren zurück und die Verabschiedung im Kreise des OÖ. Landtages ließ deutlich werden, daß Landesrat Franz Enge auch als Politiker von allen anderen Parteien geschätzt wurde mit dem Lob, ein Mensch zu sein, der immer Verständnis für die Politik und für die Wünsche anderer tolerant parat hatte und der ständig einen Ausgleich suchte.

Der Gemeinderat der Stadt Steyr war der einstimmigen Meinung, daß

und mit unbändigem Optimismus ging er ans Werk. Neben der Sicherstellung der Ernährung und der Beseitigung der Kriegsschäden, galt es, wieder eine funktionsfähige demokratische Stadtverwaltung aufzubauen und gemeinsam mit den Politikern die Weichen für die Zukunft der Stadt zu stellen. Die wieder in Gang gekommene Wirtschaft zog immer mehr Arbeitskräfte an und so kam es auch, daß gerade der Wohnungsbau in der Stadt eine dominierende Rolle erlangte. Die Gründung der Gemeinn. Wohnungsgesellschaft der Stadt war sein Werk. Ich möchte es fast als sein Jubiläum betrachten, daß wir gerade jetzt auch die 3.000 Wohnung einem Mieter übergeben konnten. Gerade diese dreitausendste Wohnung soll einen Meilenstein in seinem reich erfüllten Berufsleben darstellen.

Mit der heutigen Ehrung, die ein bescheidenes Zeichen des Dankes sein soll, verbinden wir jedoch auch unsere Wünsche für eine Zukunft in Gesundheit und Wohlergehen.

Lieber Kollege OSR, Dr. Enzelmüller, darf ich Dir den Ehrenring der Stadt Steyr überreichen. Ich darf Dir eines sagen, daß gerade Dein Mitwirken sehr viel zum Gelingen aller unserer Vorhaben, aller unserer vorbildlichen Vorhaben zum Nutzen unserer Bürger beigetragen hat. Dafür unsere uneingeschränkte Anerkennung und unseren herzlichsten Dank.

(Bürgermeister Josef Fellingner überreicht Magistratsdirektor OSR, Dr. Karl Enzelmüller den Ehrenring der Stadt Steyr).

Applaus!

Im Jahre 1972 entschloß sich der Gemeinderat zur Schaffung einer Ehrenmedaille der Stadt Steyr, die als Anerkennung für besondere Verdienste um die Stadt Steyr auf kulturellem, wissenschaftlichem oder wirtschaftlichem Gebiet verliehen wird. Ich darf, sehr geschätzte Festversammlung, in

Erinnerung rufen, daß vor einiger Zeit diese Ehrenmedaille erstmalig an Herrn Regierungsrat Prof. Gerstmayr für seine künstlerischen Leistungen auf dem Gebiet des Stahlschnittes verliehen wurde und ich erst vor kurzem die Ehre hatte, diese Auszeichnung an den Präsidenten der OÖ. Volkskreditbank, Herrn Kommerzialrat Brandl, für die Erhaltung und Revitalisierung des historischen Bummerlhauses, der Krone der Häuser am Stadtplatz, zu überreichen.

Wenn nun der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, die Ehrenmedaille der Stadt Steyr an Herrn Oberschulrat Dr. Josef Ofner und Herrn Konsulent Wilhelm Schaumberger zu verleihen, so werden 2 Männer geehrt, deren Leistungen sich würdig zu denen der vorhin Genannten gesellen.

Ich darf vorerst versuchen, das wissenschaftliche Werk von Herrn Oberschulrat Dr. Josef Ofner kurz zu würdigen. Dr. Ofner ist am 22. August 1903 in Molln als Sohn des Schmiedemeisters und Eisenhändlers Michael Ofner geboren. In Kürze wird also Herr Dr. Ofner seinen 70. Geburtstag feiern und ich darf mir auch hier wieder erlauben, ihm jetzt schon zu seinem Geburtstag alles Gute zu wünschen. Recht herzlichen Glückwunsch.

Applaus!

Er verschrieb sich dem Lehrberuf und war nach Abschluß seiner Studien bis 1940 Lehrer an verschiedenen Volks- und Hauptschulen in Oberösterreich. Nach 5 Jahren Kriegsdienst kam er nach Steyr und war von 1945 bis 1968 Hauptschuldirektor in Steyr, zuletzt in der neuen Schule am Tabor.

Für die Stadt Steyr ist Dr. Ofner jedoch über sein Wirken als Schulmann hinaus als Historiker von großer Bedeutung. Bereits in seiner Jugend wurde das Interesse für Geschichte geweckt und nach Ablegung der Lehramtsprüfung für Hauptschulen aus Geschichte, Geographie und Deutsch, kam

später noch das Doktorat aus Philosophie, Studienrichtung - wie könnte es auch anders sein - Geschichte. Bereits in die 30iger Jahre fallen die archivalischen Arbeiten für eine Geschichte des niederen Schulwesens in Steyr, eine Abhandlung, die mit einem Stipendium des Landes Oberösterreich ausgezeichnet wurde. Nach dem Krieg setzte Dr. Ofner nach der Rückkehr des Stadtarchives seine stadthistorischen Arbeiten fort. 1956 gab die Stadtgemeinde seine "Geschichte der Eisenstadt Steyr" in Druck. In der Folgezeit erschienen weit über 100 Aufsätze und Abhandlungen zur Wirtschaft und Kultur unserer Stadt in den Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr, in den oberösterreichischen Heimatblättern, im Amtsblatt der Stadt Steyr sowie in verschiedenen einschlägigen Zeitschriften in Oberösterreich.

Oberstes Ziel seiner Arbeiten war und ist es, neue, bisher unbekannt Einzelheiten aus der Vergangenheit der Stadt Steyr zu publizieren und sie für eine umfassende Stadtgeschichte bereitzustellen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Dr. Ofner seit Jahren auch die Archivkorrespondenz der Stadtgemeinde führt und einzelne Archivbestände durch Anlage von Aktenverzeichnissen und Personenregistern erschloß. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde 1958 vom Land Oberösterreich durch die Ernennung zum wissenschaftlichen Konsulenten der OÖ. Landesregierung gewürdigt. Dieses umfangreiche wissenschaftliche Werk, welches für die Stadtgemeinde Steyr auch im Hinblick auf die bevorstehende 1000-Jahrfeier von größter Bedeutung ist, hat den Gemeinderat der Stadt Steyr zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Steyr bewogen.

Herr Doktor, ich darf Ihnen diese Medaille der Stadt ebenfalls mit herzlichem Dank überreichen. Wir danken

niemals, ohne nicht den Wunsch auszusprechen, möge die heutige Ehrung Anlaß sein, uns weiterhin Ihre Hilfe zu gewähren. Von historischer Sicht aus bedürfen wir dieser.

(Bürgermeister Josef Fellinger überreicht Oberschulrat Dr. Josef Ofner die Ehrenmedaille der Stadt Steyr).

Applaus!

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß es uns heute leider nicht gegönnt ist, die gleiche Auszeichnung an Herrn Konsulent Wilhelm Schaumberger persönlich zu überreichen. Sein gesundheitlicher Zustand erlaubt es ihm nicht, an dieser Feier teilzunehmen. Lassen Sie mich aber auch sein Werk an dieser Stelle kurz würdigen.

Wilhelm Schaumberger ist am 9. Juli 1897 in Steyr als Sohn eines Feilenhauers der Österr. Waffenfabrik geboren. Nach der Pflichtschule erlernte er den Beruf eines Schriftsetzers, den er später aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte. Er wechselte seine Tätigkeit 1921 in die Sozialversicherung über und war in dieser Berufssparte bis 1957 tätig.

Schaumberger hatte schon seit seiner Jugend reges Interesse für die oberösterreichische Mundartdichtung und rezitierte bei verschiedenen Anlässen Werke oberösterreichischer Dichter. Nach vielen poetischen Versuchen kam er 1948 als Mitglied zum Stelzhamerbund. Nach dieser Zeit veröffentlichte er auch eigene Werke in Zeitungen und anderen Publikationen und konnte sie so einem größeren Leserkreis selbst zugänglich machen. An die Veröffentlichungen schloß sich eine reiche Vortragstätigkeit und die Gestaltung vieler Heimatabende im Rahmen des Stelzhamerbundes, im Rahmen des Kulturamtes unserer Stadt. Er war auch im Vorstand des Stelzhamerbundes führend tätig, fungierte einige Jahre als Obmannstellvertreter

und ab 1962 als Obmann. Leider war er 1965 gezwungen, aus gesundheitlichen Gründen, diese Funktion zurückzulegen.

Wilhelm Schaumberger wurde 1961 von der OÖ. Landesregierung durch die Verleihung der "Stelzhamerplakette des Landes Oberösterreich" ausgezeichnet. 1965 wurde er vom Stelzhamerbund zu dessen Ehrenmitglied ernannt, eine Auszeichnung, die sehr selten verliehen wird.

Über 8 Jahre lang war Wilhelm Schaumberger als freier Mitarbeiter beim Österr. Rundfunk tätig, wo er in Heimatsendungen Mundartgedichte vieler oö. Dichter vortrug und auch eigene Dichtungen zu Gehör brachte. Für eine Reihe von Sendungen zeichnete er verantwortlich.

Besonders in seiner Heimatstadt Steyr konnte Wilhelm Schaumberger in unzähligen Heimatabenden das Publikum für heimische Mundart begeistern.

Schaumbergers Werke in gesammelter Form erschienen 1967 als "mundartliche Frischlinge", zwei Jahre später folgte der Gedichtband "Wia ölder so hölder" und 1973 die heiteren Geschichten "Lacha is g'sund".

1972 wurde Wilhelm Schaumberger von der OÖ. Landesregierung durch die Verleihung des Titels eines "Konsulenten für Volksbildung und Heimatpflege" ausgezeichnet.

Wir werden eine passende Gelegenheit suchen, wenn es seine Ärzte und sein Gesundheitszustand erlauben, ihm diese heute zugedachte Ehrung zu überreichen.

Verehrte Damen und Herren!

Darf ich nochmals allen Geehrten recht herzlich für die Leistungen, die Sie im Interesse und für unsere Stadt vollbracht haben, danken. Ich sage es nochmals mit der Bitte, in Ihrem weiteren Wirkungsbereich und mit Ihrer Persönlichkeit so wie bisher auch

für die Stadt und im Interesse der Stadt, für deren Bürger, tätig zu sein. Darf ich in diesem Sinne nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche an die heute Geehrten zum Ausdruck bringen. Danke. Applaus!

OBERSCHULRAT DR. JOSEF OFNER:

Herr Bürgermeister, hochverehrte Festgäste!

Mit der Verleihung der Ehrenmedaille hat mir die Stadt Steyr eine große Freude bereitet. Ich danke aufrichtig für diese seltene Auszeichnung. Meines Erachtens kommt dieser Ehrung in unserer geschichtsmüden Zeit besondere Bedeutung zu.

Im Jahre 1964 sagte mein verehrter Lehrer, Dr. Hermann Wiesflecker, Prof. für österreichische Geschichte an der Universität Graz - der bekannte Maximilian-Forscher - in seiner Inaugurationsrede: "Wir leben in einer Zeit, die man durch den Anblick einer neu entdeckten Chronik kaum noch zu entzücken vermag".

Ein Roman, wie Gustav Freytags "Verlorene Handschrift" vermöchte unser heutiges Publikum kaum noch zu rühren. Vor 100 Jahren, so meint er, hat Nietzsche umgekehrt vor all zu vieler Geschichte gewarnt, die uns in der Rückschau festhalten und den Fortschritt hemmen könne. Nun schlägt das Pendel in das andere Extrem. Wir nähern uns dem Totalverlust der Geschichte. Das Richtige wird auch da in der Mitte liegen müssen.

Gerade wir Österreicher sind von unserer Vergangenheit her stark mit geformt. Wir haben eine reiche Geschichte zu verwalten, die wir nicht einfach wegwerfen können, ohne ärmer zu werden. Geschichte ist das Selbstverständnis einer Kultur, die Geschichtslosigkeit bekanntlich Kennzeichen der Primitiven. Ohne Zweifel sähen Welt und Leben anders aus, wenn wir sie im Fluß des Werdens betrach-

ten. Einerseits in ihrer Bedingtheit, Relativität und Kleinheit, andererseits aber auch, um mit Ranke zu sprechen, in der Unmittelbarkeit der Verantwortung und Verpflichtung jeder Generation, jedes Einzelnen gegenüber Gott. So gesehen offenbart uns die Geschichte tiefste Erkenntnisse. Erkenntnisse dessen, was der Mensch eigentlich war und ist, Erkenntnisse über den Sinn unseres Daseins, Erkenntnisse über den Weg, den wir bisher gegangen und den wir künftig einschlagen könnten. Gerade wir Österreicher bedürfen unserer Vergangenheit, wenn wir uns selber finden wollen.

Gewiß, wir haben unser österreichisches Haus in vieler Hinsicht modern und fortschrittlich gebaut. Aber wir dürfen deshalb die Bilder unserer Vergangenheit nicht in einem Abstellraum verkommen lassen. Dies ist es ja, was den modernen Zweckbau unseres österreichischen Staates im besonderen schmückt, daß wir in der Lage sind, darin auch die Leistungen einer glänzenden Vergangenheit, die Leistungen unserer eigenen Ahnen zur Schau zu stellen und um aktuell zu reden, wir handelten falsch, wenn wir die Schätze unserer Bibliotheken unbenutzt, unbetreut, teilweise unerkannt in den Regalen verstauben ließen, wenn wir die Urkunden und Akten, die Pergamente und Papiere, unvergleichliche Zeugen unserer Geschichte, in den Archivgewölben vermodern ließen und damit unsere Geschichte anderen preisgeben, die aus uns machen könnten, was wir nie gewesen sind.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist höchst erfreulich, daß sich die Stadtgemeinde Steyr neben vielen anderen kulturellen Belangen auch die Förderung der Geschichtswissenschaft sehr angelegen sein läßt und oft verkannte und belächelte antiquarische Stubengelehrsamkeit der historischen Spezialisten, der Archivare, Biblio-

thekare und Kustoden, das forschende Bemühen um unsere Kodizes und Bücher nicht geringschätzig abtun, sondern in jeder Weise fördert.

Bekanntlich ist die Eisenstadt Mitglied historischer Vereine, unterstützt großzügig den Arbeitskreis für Geschichtsforschung und gibt namhafte Beiträge zur Drucklegung lokalgeschichtlicher Arbeiten. Obgleich unser Stadtarchiv durch zweimalige Verlagerung in der Zeit der Franzosenkriege wertvolle Bestände einbüßte, zählt es auf Grund des noch vorhandenen, reichen wirtschaftsgeschichtlichen Quellenmaterials zu den bedeutendsten Stadtarchiven Österreichs. Etwa 20 Studenten der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck haben nach dem 2. Weltkrieg aus unserem Archiv den Stoff für ihre Doktorarbeit geholt und durchschnittlich sind monatlich 2 - 4 Anfragen von Archiven, Historikern, Familienforschern aus Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Jugoslawien oder den Vereinigten Staaten zu beantworten. Aber auch die Lokalhistoriker, Medizinalrat Dr. Richard Klunzinger, Prof. Goldbacher, Oberbaurat Berndt, besonders aber Senatsrat Dr. Krobath, bemühten sich in den vergangenen 50 Jahren um die Hebung der archivalischen Schätze.

Schon vor nahezu 40 Jahren gestattete mir die Stadtoberigkeit die Archivbenützung, so daß ich bisher wenig beachtete Zweige der Stadtgeschichte, wie Handwerk, Meistergesang, Musik, Schulwesen und Bildende Kunst eingehend erforschen konnte. Ich bin dafür und vor allem für die Drucklegung meiner Arbeiten der Stadtgemeinde Steyr zu größtem Dank verpflichtet. Mein Dank gilt nicht nur Herrn Bürgermeister, dem Gemeinderat und der Magistratsdirektion, sondern auch den Beamten der Registratur, die mir bei der Archivarbeit stets wertvollste Dienste leisten.

An meinen Dank knüpfe ich höf-

lich die Bitte um weitere Unterstützung meiner archivalischen Tätigkeit und schließe mit dem herzlichen Wunsch, daß hinkünftig der Chronist in den Annalen der alten Eisenstadt nur erfolgreiche, friedliche und glückliche Jahre verzeichnen könne.

Applaus!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Leider konnte, wie Sie ja schon gehört und gesehen haben, Herr Wilhelm Schaumberger, dem gleich mir die Ehrenmedaille verliehen wird, an der heutigen Feier krankheitshalber nicht teilnehmen. Gestatten Sie, daß ich in seinem Namen der Stadtgemeinde Steyr mit einem Gedicht aus seiner Feder seinen Dank zum Ausdruck bringe.

's alte Steyr

A weng nur, wannst fürs "Alte" bist
Und net für d' Modekram,
Kimmst in der altn Steyrerstadt
Vo lauter Schauen net zsamm.

Obst drobm stehst nebm a Tabaturm,
Und ah am Stadtplatz drein,
Wern alleweil für fremde Leit
Viel schöne Sachan sein.

Der liabe Blick drobm vo da Heh,
Hin über d' Stadt gegen d' Berg,
Schön grea rinnt dir d' Enns entgegn
und d' Steyr kimmt überzweg.

Und friedlih rinnan s' zsamm danah,
Grad eahner Muader zua ...
Der Doana - aft ins Schwarze Meer.
Und findn dort eahn Ruah.

Durch d' Enge kimmst am Stadtplatz
ein,

Da gspürst dih gleich dahoam,
Und in Gedangern siagst nuh gehn
In Vedern mit der Moahm.

Gleichlinker Hand steht's Rathaus dort,
Und d' Pfarr drobm auf der Höh,
Und 's Bummerlhaus, de altn Höf
Gehst nebm a Brunn zan Kai.

Von dort trachst aft zan "Fischer-
gschirr",
Hast "Sankt Michel" vor dir,
Die Vorstadtppfarr - in Tabaturm
Und 's ganze "Örtl" schier.

Wannst auffgehst zan Lambergsschloß,
Zan Werndl - gegen d' Blumau,
Hast 's "Oachat" und ah "Steyrdorf"
Gread drenterhal genau.

So gaberts häufiti nuh zan sehgn
In unserer altn Stadt,
Am gscheidern schaut da's selber an
Wannst herkimmt - moan ih grad.

MAGISTRATSDIREKTOR OBER-
SENATSRAT DR. KARL ENZEL-
MÜLLER:

Herr Bürgermeister, werte Damen
und Herren des Gemeinderates, hohe
Festversammlung!

Für die mir überreichte Ehrung danke ich ergebenst. Ich weiß nicht, ob ich sie verdient habe. Vielleicht werden die Geschichtsschreiber einmal darüber berichten, persönlich habe ich nicht den Eindruck, daß sie mir gebühren würde. Wenn ein Beamter am Ende seiner Tage vor so erlauchter Gesellschaft etwas sagen kann, so sind einige Dinge nötig kundzutun, daß ein Leben erfüllt ist von vielen Dingen. Jeder von Ihnen, wie Sie hier sind, hat mit mir zu tun gehabt, und zwar in der Verwaltungstätigkeit. Erfreuliche, weniger erfreuliche, heitere, schmerzliche Dinge. Es gibt immer etwas auf dem Sektor Gemeindewesen, selbst dann, wenn es einen Staat nicht gibt.

Der Herr Bürgermeister hat angedeutet, daß wir aus der Stunde Null, wie wir es so gern genannt haben, langsam aber stetig eine Gemeinde gezimmert haben, die sich in Österreich, glaube ich, sehen lassen kann. Das ist kein Verdienst der Beamten, das möchte ich vorweg sagen, aber Sie haben alle mitgeholfen und wenn ich wir sage, so kann es ein Einzelner nie machen, das wäre lächerlich vermessen. Es hat

das ganze Team - wie es so schön heißt - mitgeholfen, und zwar so weit ein jeder konnte. Ich könnte heute kaum zu einem sagen, der hat viel gemacht, der hat wenig gemacht. Es hat jeder ein gerüttelt Maß an den Dingen. Ich habe mit Begeisterung der Worte des Dr. Ofner gelauscht, der so schön von Dingen sagen konnte und beschauliche Dinge fielen mir dabei ein. Ich kann sie nicht wiedergeben, weil eine zu heitere Note in diese ernste Stunde käme. Ich bin leicht geneigt, immer einen Spaß zu machen, aber es ziemt sich hier nicht. Ich muß sagen, gerade die Anregungen, die Dr. Ofner gegeben hat, wären wert, weitergetrieben zu werden, auch in der Verwaltung. Ich habe viel Gelegenheit gehabt, hier dabei zu sein, aber die Dinge sind eben Geschichte und werden Geschichte bleiben.

Ich glaube, daß ein Verwaltungsbeamter so viele Aufgaben hat, daß, wenn er am Ende seiner Tage ist und sie aufzählen müßte, sie Revue passieren lassen sollte, das eine abendfüllende Beschäftigung wäre, die in das Uferlose schwanken könnte und theoretische Abhandlungen sind bei Verwaltungsbeamten nicht sehr beliebt. Man hat nicht viel davon. Ich habe Gelegenheit gehabt, in verschiedenen Sparten der Verwaltung und des Gerichtswesens tätig sein zu können und muß sagen, daß jede Sparte ihre Vorzüge hat. Die Verwaltung aber hat ungeahnte Möglichkeiten. Man glaubt es gar nicht und wenn ich an mein eigenes Zimmer denke, mein Tätigkeitsgebiet über schaue, dann muß ich sagen, es ist alles zu wenig gewesen. Es war nicht möglich, die Dinge, die zu machen gewesen wären, von Beamten durchzuführen gewesen wären, zu erfüllen. Speziell dann, wenn man es ernst genommen hat.

Der Herr Bürgermeister war so freundlich zu erwähnen, daß ich ein Faible für den Wohnungsbau gehabt ha-

be. Ich darf offen sagen, ich bin ein fanatischer Hausbauer und wenn es möglich wäre, ich würde wieder anfangen, solche Dinge zu machen, aber jeder muß auch bei seinem Leisten bleiben. Ich muß wirklich sagen, da etwas Positives, etwas Konstruktives herauszuholen, ist auch in der Verwaltung nicht immer leicht und man gerät auf viele Abwege, die nicht immer zum Nutzen aller dienen. Es ist schon so, daß nur 3.000 eine neue Wohnung bekommen haben, aber 5.000 hätten sich angemeldet. Aber man käme wirklich ins Uferlose und daher muß ich mich auf ein paar Dinge beschränken, die einfach vorliegen.

Der Beamte muß die Fähigkeit haben, sich zu beschränken auf seine richtigen Verhältnisse, speziell der politische Beamte, muß sehr genau schauen können, was los ist. Es gibt nicht nur Leute, die seiner Meinung sind. Er soll Vermittler sein zwischen dem Politiker und dem, der in diesem speziellen Fall bei der Gemeinde Rat und Tat sucht. Dieser Mittler muß immer in der Lage sein, das Richtige herauszufinden. Wenn ihm das nicht gelingt, dann ist er nicht richtig am Platz. Es ist schon so, daß diese Dinge wirklich sehr heikel angesehen und von der Bevölkerung sehr genau gewogen werden. Der Beamte sollte auch in seiner Art der Gebarung so offen seine Dinge darlegen können, daß er sie gegen jedermann vorlegen kann, gegen jedermann verteidigen kann. Ich weiß nicht, ob einem das gelingen kann. Aber am Ende der Tage, die einem gegönnt sind, übersieht man manches andere noch und man gerät dann in Wirrnisse, man glaubt, das hast du noch nicht erledigt, der Akt läuft noch so, wie du es nicht haben willst. Das ist nicht wichtig. Der Einzelne sagt nichts, die Gesamtheit der Beamten macht es. So ist es auch wahrscheinlich in jeder Sparte. Ich kann es nur von dieser einen sagen. Es ist auch

heute, glaube ich, nicht der Platz, hochtrabende Dinge über die Verwaltung selbst zu sagen. Die Gemeindeverwaltung ist ein Ding, das auch ein Beamter nicht umbringen kann. Daher glaube ich, daß hier auch alles gesagt ist. Man kann viel experimentieren, man hat viele Gelegenheiten, seine Möglichkeiten aufzuzeigen. Man hat aber leider nicht immer die Durchsetzungskraft und auf die kommt es an. Man muß überzeugen und nicht selber alles ausführen. Es ist sehr weise in der Demokratie gedacht, daß die Politiker die Zielsetzung geben, die Durchführung aber obliegt den Beamten. Das ist sehr schön, nur nicht immer leicht durchzuführen. Ich gerate schon wieder auf gedankliche Abwege und ich glaube, daß es nicht der Sinn dieser Feierstunde ist, Gedanken so wirr durcheinander nahe zu bringen und schließlich und endlich doch irgendwie Verwaltungsmöglichkeiten herauszufinden. Das ist nicht der Sinn. Ich glaube auch, daß man sich bescheiden sollte, gerade in der Verwaltung mit Worten. Taten sind hier besser.

Mir selbst obliegt daher nur mehr, nochmals herzlichen Dank zu sagen für die hohe Ehrung. Vor dem Gemeinderat muß ich bitten, mir alles nachzusehen, was ich Ihnen angetan habe. Es ist manches, was nicht a jour ging, das weiß ich selber ganz genau. Daher darf ich offen hier Abbitte leisten. Der Festversammlung möchte ich sagen, wir haben alle die Verpflichtung, unserer Heimatstadt und unserem Land zu dienen und zu diesem Zweck sind wir auch hingestellt worden.

Ich danke.

Applaus!

LANDESRAT FRANZ ENGE:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister - in diesem Fall gestatte ich mir auch, das Protokoll zu durchbrechen und darf sagen - lieber Freund, verehrte Mit-

glieder des Gemeinderates, meine Damen und Herren!

Ich glaube, Sie werden verstehen, daß ich mir für diesen Anlaß ein helfendes Konzept zurecht gelegt habe, denn daß mich diese Ehrung zutiefst bewegt und weitgehend aus der Fassung bringt, glaube ich, dürfte jeder von Ihnen verstehen. Nehmen Sie bitte alle meinen tief empfundenen Dank für diese hohe Auszeichnung entgegen, die Sie uns und die Sie mir bereitet haben.

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, Herr Vizebürgermeister, aber ich danke vor allem den Fraktionen der verschiedenen Parteien für ihre Zustimmung, die sie zu dieser Ehrung gegeben haben. Verehrte Festversammlung!

Den Politikern wird immer eine dicke und harte Haut zugeschrieben. Sicher, wer im öffentlichen Leben steht, der muß manchen Hieb, ob gerechterweise oder unverdient, einstecken. Aber es stimmt sicherlich nicht, daß dabei Herz und Sinn unempfindlich werden gegenüber den Anliegen der Menschen und natürlich auch nicht gegenüber Ehrungen. Aus den Zeitungen habe ich von Ihrem GR-Beschluß erfahren. Niemand hat mir vorher auch nur eine Andeutung gemacht - das soll kein Vorwurf sein - auch meine Parteifreunde nicht. Hier hat etwas geklappt, verehrter Gemeinderat, was normalerweise nie funktioniert, was für jeden politisch führenden Funktionär ein Alptraum ist, nämlich die Verschwiegenheit und die Geheimhaltung. Ich wurde also vom hohen Gemeinderat überrascht, genauso wie vor 8 Jahren, als Sie mir anlässlich meines Ausscheidens aus dem Gemeinderat und meiner Berufung zum Landesrat den Ehrenring der Stadt Steyr verliehen haben. Damals konnte ich sagen, daß ich vom Steyrer zum Oberösterreicher aufgerückt bin. Ich weiß, es ist dies kein schönes Wortspiel, aber lassen Sie mich bitte dabei bleiben. Heute darf ich sagen, ich

bin wieder zurückgekehrt und Sie haben mir wahrlich diese Rückkehr zu einem Ehrentag gestaltet, wie ich ihn mir in meinem ganzen Leben nicht zu träumen gewagt hätte.

Das Schicksal hat mir eine Chance geboten, für die ich dankbar bin. Ich durfte einen politischen Weg gehen, vom Gemeinderat, Stadtrat zum Nationalrat und dann die Berufung in die OÖ. Landesregierung. Dieser Weg machte es möglich, Menschen zu helfen. Ich konnte bei Gesetzwerdungen mitarbeiten, mitentscheiden und vor allen Dingen konnte ich Erfahrungen sammeln. Erfahrungen, die man allerdings nur zum geringsten Teil weitergeben kann bez. die nur in sehr bescheidenem Ausmaß entgegengenommen werden. Das ist eben so. Ich würde wünschen, daß jeder, der in der Politik tätig wird, einen ähnlichen Weg gehen kann, denn die Erfahrungen, die man in der Gemeindestube sammeln kann, sind äußerst wertvoll. Sie waren auch mir selbstverständlicherweise sehr wertvoll in all den Funktionen, die ich auszufüllen hatte. Aus diesem Grund ist es mir eine besondere Freude, von Ihnen diese höchste Auszeichnung zu erhalten.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Liebe Kollegen des Gemeinderates!

Ich nehme diese Auszeichnung für meine Frau und mich entgegen. Denn der Anteil, den die Frau eines in der Politik Stehenden zu erbringen hat, ist unmeßbar groß und es bedarf seitens der Frau viel Verständnisses, soll das Familienleben in der Waage bleiben. Es steht außer Frage, daß die funktionierende Familie der Hort und der Ort ist, in den man sich immer flüchten kann, um etwas Ruhe zu finden und um neue Kraft zu schöpfen.

Es ist schon erwähnt worden von Herrn Bürgermeister. Ich bin ein Anhänger des gegenseitigen politischen Verstehens. Ich war es nicht immer, ich bin so geworden und wenn wir die

verflossenen 20 Jahre und mehr zurückblicken, so können wir feststellen, daß wir eine Reihe von Regierungsmöglichkeiten auf höchster staatlicher Ebene kennengelernt haben, Koalitionen, Alleinregierungen. Alle diese Konstruktionen haben Vorteile und Nachteile, weil es eben nur Vorteile allein nicht gibt. Aber in diesem Auf und Ab ist in unserem Land eine demokratische Reife gewachsen, die uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken läßt, auch unsere Stadt Steyr sei angeschlossen.

Unsere liebe Stadt Steyr, der wir alle verbunden sind, ganz gleich wo wir stehen, weil wir hier geboren wurden, die Jugend verbrachten, hier leben und deren Gedeihen wir alle unsere Kräfte weihen. Unserer Stadt möge zu allen Zeiten Friede und Freude beschieden sein.

Ihnen allen aber, die Sie für die Geschicke der Stadt verantwortlich sind, wünsche ich Kraft und Entschlossenheit für die Entscheidungen, die Sie zum Wohle unserer schönen Stadt und deren fleißigen Einwohner zu treffen haben.

Nochmals Ihnen allen recht vielen Dank.

Applaus!

Ich darf Sie nun nochmals mündlich einladen, unsere Gäste bei einem Mittagessen im Tabor-Restaurant zu sein. Danke.

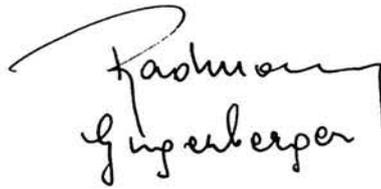
Ende der Festsitzung: 11.45 Uhr.

Musikalische Begleitung: Schülerquartett der städtischen Musikschule Steyr.

DER VORSITZENDE:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'H. Kellner'.

DIE PROTOKOLLFÜHRER:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Rashomon Gugerberger'.